

Das Bild vom "anständigen" Nationalsozialisten Albert Speer muß revidiert werden. Das beweisen neue Forschungen.

Der „noble Nazi“ zerstörte aktiv jüdische Existenzen

Berthold Brecht läßt im "anachronistischen Zug" die Initiatoren des Verbrechens auferstehen, um sie mit den Lebenslügen der ersten Weltkriegsgeneration ein für allemal zu Grabe zu beordern. Durch ihre filmische Auseinandersetzung mit dem Hauptkriegsverbrecher Albert Speer beteiligen Heinrich Breloer und Horst Königstein die Öffentlichkeit an einem derartigen Experiment. Die publizistische Vorentscheidung über den Ausgang des Experiments kommt als unverfälschte Wiedergabe der Lebenslüge und Selbstinszenierung Speers einher. Vokabeln von der "Ehrlichkeit Speers", seiner "Verzweiflung über den Holocaust", der "riesigen seelischen Belastung" wegen der "Judenfrage" kulminieren in der Erwägung, was Speer als Politiker bei der Verfolgung der Juden "gefühl" haben mochte.

In der Auseinandersetzung mit Speers seit seinem Anfangserfolg 1945/46 zeitlebens ausgeschmückten Lügengebäude akzeptiert der Film "Speer und Er" die Feststellungen des Nürnberger Prozesses als Voraussetzung und Grenze des öffentlichen Experiments. Doch wie schon in Nürnberg, so die Beobachtung des amerikanischen Anklagevertreters Robert H. Jackson, die Angeklagten "niemals mit dem Finger auf einen lebenden Mann gewiesen" hatten, schonten auch westdeutsche Justiz und Publizistik Speer.

"Aber die direkte Lüge ist nicht ihr einziges Mittel zur Falschheit. Sie alle sprechen mit einer Nazi-Doppelzüngigkeit, um die Unachtsamen zu täuschen." Diese Warnung Robert H. Jacksons veranlaßt die historische Forschung, sich auf unlegbare Quellen zu stützen. In solchen findet die Auffassung, Speer sei gegenüber Juden persönlich nicht schuldig geworden, keine Bestätigung. Im Gegenteil.

Speer Weg vom Architekten für den Berliner Hauptstadtbau zum Rüstungsdiktator des totalen Kriegs ist in bruchloser Folge gepflastert mit Initiativen zur Vernichtung jüdischer Existenz. Der Aussagekraft der archaischen Hinterlassenschaft seiner Behörden nach entwickelte Speer seine antijüdische Politik, indem er sein prestigeträchtiges wie lukratives Interesse an der Durchsetzung der "Germania"-Pläne oder des "Rüstungswunders" mit der ab 1933 manifesten Judenfeindschaft verknüpfte.

Seinen ersten Angriff gegen die Juden startete Speer in Berlin, als er ab September 1938 deren Recht auf Wohnung annullierte, indem er durch behördliche Kündigungsanordnungen in deren private Miet- und Eigentumsverhältnisse eingriff. (was hier in Heidelberg unter anderem bedeutete, daß die (PORTHEIM) 1938 aus ihrem Haus in der Gaisbergstraße 9 hinausgerissen wurde. Heute steht auf diesem Grundstück einer Neubau, der die „DGE - Deutsche Grundbesitzentwicklung“ beherbergt. Über Abrisierungsgewinn in Heidelberg lesen sie in der Juni-Ausgabe der Neuen Rundschau, wie neuerdings immer in Kooperation mit dem Rhein-Neckar-Boten)

Speer kalkulierte auf Kosten des Wohnrechts von Juden und eskalierte deren Verelendung in Berlin, indem er im September 1938 durch sein erstes Projekt einer "Juden-siedlung" zunächst einige tausend Wohnungen und noch vor Kriegsbeginn alle in von Juden vermieteten und gemieteten Wohnungen als Ersatz für Neugestaltungsabriss beanspruchte.

Bis Mitte 1940 schloß Speers Behörde die Planungen für die Wiederaufnahme des Neugestaltungsbauens ab. Deren Voraussetzung war die Abschiebung aller Juden aus Berlin. Im Zweckbündnis mit Heydrich und Goebbels wurde Speer 1941 ihr Initiator. Im Mai 1941 setzte Speer aber-

mals Wohnungsräumaktionen in Gang, die viele tausend Berliner Juden wohnungslos machten und in immer beengteres Quartier mit anderen Opfern der in lückenlosem bürokratischen Anmietungs- und Räumungsverfahren durchgesetzten Verelendung zwangen. Im November 1941 befahl Speer die Räumungen aller noch von Juden in Berlin bewohnten Wohnungen. Diesen letzten Deportationsauftrag, der noch 35 000 Berliner Juden zu Opfern der Ghettos und Vernichtungslager machte, führte die Gestapo mit den Massendeportationen im Anschluß an Straßenrazzien und die Fabrik-Aktion im März 1943 zu Ende, nachdem Speer, bereits in seiner zusätzlichen Funktion als Rüstungsminister, im September 1942 auch den Abtransport der bei Berliner Rüstungsfirmen zwangsbeschäftigten Juden ermöglicht hatte.

Durch den bei der SS als "Sonderprogramm Prof. Speer" geführten Ausbau des Lagers Auschwitz zum Zentrum der Massendeportationen der europäischen Juden und zum Umschlagort für die als arbeitsfähig eingestuften Deportierten und zur Vernichtung aller anderen Juden, ging im architektonischen Modell dem Rüstungsminister Speer statistisch kein Rüstungsarbeiter verloren.

Wann immer Speer eine neue Etappe der Politik zur Zerstörung der Existenz der Juden ansteuerte, ließ er sich von seinem Interesse als Architekt und Rüstungsminister leiten.

Die Legende vom "noblen Nazi" und schuldlos verstrickten Technokraten hat Albert Speer mit seinen "Erinnerungen" von 1969 in die Welt setzen können. Breloers Viertel hat nicht zuletzt Hinweise provoziert, dass Speers Selbststilierung zur faustisch verführten Künstlernatur auf der "Komplizenschaft" (Marcel Reich-Ranicki) mit Historikern beruhte. Speer hat sich nur allzu gerne verführen lassen von Hitler, hat als Architekt dem Diktator die Kulissen geschaffen für seine Selbstinszenierungen, hat als Rüstungsminister alles getan, um durch Ausbeutung von Sklavenarbeitern die Munition zu liefern für Hitlers längst verlorenen Krieg.

Mitschuld auch an Auschwitz
Hitlers Rüstungsminister Albert Speer wird 60 Jahre nach Kriegsende auch durch Auschwitz-Bauakten schwer belastet. Historiker fanden Dokumente, in denen auch der Ausbau des Vernichtungslagers als "Sonderprogramm Prof. Speer" aufgeführt wird.

Der Film
Heinrich Breloers Film „Speer und Er“ ist nur auf den ersten Blick ein Film über die Hauptkriegsverbrecher des Dritten Reichs. Es ist ein Film über die Kriegskinder, über die Generation, die im Schatten der Ereignisse aufwuchs und jetzt, sechzig Jahre danach, Mahnmale stiftet, Erinnerungen schreibt und Dokumentationen über die eigene Kindheit im Dritten Reich dreht. Eine Szene in Breloers Werk macht dies besonders deutlich: Der heute siebzigjährige Albert Speer sieht sich im Film als Neunjährigen, wie ihn Hitler tätschelt und liebkost. „Kinder haben ja kein Sensorium“, sagt er angesichts dieser Szene, „Verbrecher zu erkennen.“

Das verlorene Urvertrauen, das ewige Mißtrauen gegen das eigene „Sensorium“, weil es den für einen guten Onkel hielt, der sich später als Massenmörder entpuppte - das hat diese Kinder-Generation erleben, erliden und durchdenken lassen, was der Seele des ganzen Landes im Wiederaufbau widerfahren ist.

Das große Schweigen



Wahnsinn mit Methode - Die Legende vom „noblen Nazi“ und schuldlos verstrickten Technokraten hat Albert Speer mit seinen „Erinnerungen“ von 1969 in die Welt setzen können. Mittlerweile ist bewiesen, daß Hitlers Rüstungsminister durch Auschwitz-Bauakten einer Mitschuld an Konzentrationslagern trifft.

In Breloers filmischer Dokumentation sprechen die Kinder von einst immer wieder über das große, erstickende Schweigen. Gewissenlos und noch in der äußersten Gewissenlosigkeit beseelt von gutem Gewissen waren die nationalsozialistischen Kriegsverbrecher - dieses Doppeltgesicht machte sie unerreichbar, noch für uns Heutige. Keine Reue, es sei denn die theatralische, die zur Erbsünde flüchtete, um dem Strick zu entgehen, kein Schuldgefühl. Scham empfanden diese Väter und Großväter allenfalls darüber, geschonnet worden zu sein. Man kennt das von Verbrechern, hätte es kennen können.

Albert Speer, Hitlers Architekt und Rüstungsminister, war aus anderem Holze. Schon vor Gericht sagte er Dinge, die man besser nicht sagte. Zum Beispiel, daß er ein Freund Hitlers gewesen war - vorausgesetzt, wie er nicht hinzuzufügen versäumte, daß Hitler überhaupt Freunde besessen habe. Oder, daß er in den letzten Kriegs-

monaten Hitler habe umbringen wollen. Schließlich, daß er, wenn gleich „nicht schuldig“, die Verantwortung für das Große und Allgemeine übernehme. Kein anderer ehemaliger NS-Funktionär hatte so je geredet.

Speer als Rollenmodell

Speer wurde zum Rollenmodell einer ganzen Generation. Er war der faustisch Verführte, dem der Teufel ganze Welten zu Füßen gelegt hatte, der Technokrat, der mitnahm, was der Karriere diente, aber in Schale und Kern - wie Speer es selber in einer Denkschrift an Hitler formuliert hat - ganz und gar unpolitisch. Damit war Speer - und leider nicht Thomas Mann - Deutschland; ein Deutschland, das mit sich und den eigenen Kindern weiterleben mußte.

Breloers Dokumentation, vor allem der vierte Teil, zeigt, wie sehr dies alles anders war. Ernst Jünger hat einmal beschrieben, wie er in einem Berliner Salon des Jahres

1933 auf die künftigen und noch ganz jungen Täter stieß, die noch keine Ahnung von ihren künftigen Verbrechen hatten: „Embryonen von Haifischen mit noch ganz zarter Haut“. Ein solcher war Speer. Die Frage, ob er von Auschwitz wußte, scheint fast zweitrangig angesichts der These, die Breloer im letzten Teil seines Epos dramatisch formuliert:

Speer hat nicht nur nachweislich Kenntnis von Auschwitz gehabt, er hat womöglich sogar die Initiative dazu ergriffen, aus dem Kriegsgefangenenlager Auschwitz ein Vernichtungslager zu machen - so wie er nachweislich schon die Initiative zur Deportation der Berliner Juden ergriffen hatte.

Das angebliche „Geheimnis“

Das Ungeheuerlichste an den neuen Aktenfunden ist, wie selbstverständlich die Mitarbeiter Speers in einem jetzt erst aufgefundenen Protokoll vom 21. Mai 1943 ihrem Chef über das angebliche „Geheimnis“ Auschwitz berichteten. In einem Land, in dem gleichsam niemand einen Nagel ohne die Zuweisung und Zustimmung des Rüstungsministers in die Wand schlagen konnte, war der Bezug von Vernichtungstechnologie, von Baracken, Krematorien und Leichenhallen ohne Wissen Speers undenkbar. Der Ausbau und der Betrieb des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau hatte, wie wir jetzt wissen, sogar einen Namen; es war das „Sonderprogramm Prof. Speer“.

Speer, um Joachim Fest zu zitieren, „hat uns allen eine Nase gedreht“. Er hat damit die Kriegskinder-Generation ein weiteres Mal betrogen. Die immer wieder aufbrechende Fassungslosigkeit von

Albert Speer junior angesichts von Albert Speer senior ist symbolisch für die ganze Generation. Diese Väter und Mütter, die ihren Kindern sogar noch die eigenen Vornamen gaben, haben ihre Kinder nie gefragt, ob sie es wünschen, daß sie so in ihnen weiterleben.

Erschreckt und verschämt

Was es für unsere Wahrnehmung des Nationalsozialismus und der Nachkriegsgeschichte bedeutet, wenn die Figur Albert Speer aus dem Komplex des ahnungslosen und guten Nazis herausgelöst wird, läßt sich heute noch nicht beantworten. Immerhin ist er der einzige Zeitzeuge aus der Spitze des Regimes, der bis heute, bei vielen Zweifeln im Detail, ernst genommen wurde. Speer sei, so hatte sein Verleger Wolf Jobst Siedler ihm ins Gesicht gesagt, „der Organisator nicht nur der deutschen Kriegsindustrie, sondern auch seines eigenen Bildes“. Speers Reaktion: „Da lachte er leicht erschreckt und verschämt.“

Das einzige Monument, das von Speers Wirken blieb, wurde durch diese neuen Erkenntnisse in Frage gestellt: Er selbst.

In den Überresten spielen die Kinder von einst nicht mehr. Aber auch diese Trümmer taugen als Mahnmahl.

tno

F+U Academy of Languages

- Sprachkurse
- Sprachreisen
- Außenwirtschaftsreferent/in mit Wirtschaftsentgelt
- Internationales Prüfungszentrum für Sprachen und EDV
- Fremdsprachenkorrespondent/in
- Europasekretär/in
- Übersetzer/in
- Dolmetscher/in

Nie mehr sprachlos!

F+U Academy of Languages Heidelberg
Hauptstraße 1 • 69117 Heidelberg
Tel.: 06221/9120-35 • 0800/7772236
Fax 06221/23452
E-Mail: intac@fuu.de • www.fuu.de

PAPIER + FORM GmbH

Sankt Annagasse 3
69117 Heidelberg
Telefon 06221/ 2 38 93
Fax 06221/ 16 47 82

Wir führen

- Schreibgeräte von
 - Cross
 - Faber-Castell
 - Lamy
 - Montblanc
- Zeitplanner von Filofax
- Kollektionen der Firmen
 - Semikolon
 - Artex
 - Käder
- Design Glasgeschenktitel von Bodo Demelius

Schauen Sie doch einfach mal vorbei und lassen Sie sich von unserem Sortiment verführen.

Wir freuen uns auf Sie!

Darf ich bitten?

Standard/Latein - Rock'n'Roll - Boogie Woogie - Salsa
Tango Argentino - HipHop - MTV-Jazz - Modern Dance
Stepp - Orientalischer Tanz - Kindertanz - Rollstuhltanz

Ein Beitrag ...

... sooo viele Möglichkeiten!



Info: 06221/801097
info@tsc-couronne.de
<http://www.tsc-couronne.de>

